

Inhalt

VORWORT	15
VORWORT DER ÜBERARBEITETEN AUFLAGE	17
Gute Aufnahme – mit Ausnahmen	17
Keine Überforderungen	19
Die Sache mit der «Sache Jesu»	20
Die Kirche als «Geheimnis»	22
Ein Schuldbekenntnis	24
Die Qual der Wahl	24
Ein Wort des Dankes	25
EINLEITUNG	
Können wir überhaupt etwas tun?	27
Bibel ohne Nutzenanwendung	29
Ist die Bibel maßgebend?	30
Die Biblizisten und ihr keimfreies Christentum	31
Die ganze Bibel ernst nehmen	33
«Neue Interpretationen» kannten schon die Evangelisten	34
Weder Gott noch die Kirche lassen sich «haben»	35
Damit die Bibel zum Tönen kommt	37
Zum Aufbau und Gebrauch dieses Buches	38
I. DIE SACHE JESU – ODER: WIE DER STEIN INS ROLLEN KAM	
Wer gibt uns Auskunft?	41
Die Kirche als Partei?	41
Eine Brille, durch die man sehen kann	42
Nur ein Stück Markusevangelium	43
Ausgerechnet Galiläa	44

Mehr als eine »Gute Nachricht«	45
Als ob die Zeit zu Ende ginge	46
Die falsche Alternative	46
Die Zeit des neuen Anfangs...	47
...und des neuen Stand-Ortes	48
Eine eigene Lehrbefugnis...	49
...und eine eigene Art der Nachfolge	51
Die »neue Lehre«	52
Menschen können aufstehen	53
Konkret – oder gar nicht	53
Im Auftrag eines andern	53
Alle Grenzen überschreitend	54
In schöpferischer Kraft	56
Für Deklassierte...	57
...das Angebot der Gemeinschaft	58
Eine neue Sprache	59
Der Sabbat und die Menschlichkeit der Pharisäer	61
Kein »Mann der Mitte«	62
Wo der Mensch hingehört	63
In die Mitte gestellt	65
Eine Hausforderung, die nicht hingenommen werden kann	66
Ein Tod ohne Schminke	67
Der letzte Ernst eines leidenschaftlichen Gottes	68
Kirche und Gottes Herrschaft	70

II. LEUTE DER ERSTEN STUNDE

1. Die Jesusbewegung – soziologisch gesehen

Schlechte Musik	71
Mit »Herr Erneuerer« unterwegs	72
Besitzlosigkeit und Vorratskammer	74
Mit Jesus unterwegs	75

Seßhafte Sympathisanten	77
Autorität und Konflikte	79
Die zentrale Bezugsgestalt	79
Keine billigen Übersetzungen	80
Kein fertiges Haus	81
Ein Appell an die Verantwortung und an die Phantasie	82
Hineingegeben in eine bestimmte Gesellschaft	83
Bereit «auszuflippen»	84
Land kontra Stadt	85
Der Traum vom «Gottesstaat»	86
Griechisch ist «in»	87
Korinth ist nicht Palästina...	89
...und Tokio ist nicht Flamatt	90
Was schon (fast) genügen könnte	91

2. Modelle für eine christliche Gemeinde

ZGB Art. 60ff	91
Von der Gründung des VEEW	93
Gründungsversammlung und Statuten genügen nicht	94
Modell Synagoge	95
Das «Kirchgemeindehaus»	96
Vorsteher und Aufseher	97
Ein Modell, das sich brauchen läßt	98
Vereine noch und noch	99
Vereinspatrone sind gern gesehen	100
Das ZGB bei den alten Griechen	101
Beamte und Inspektorinnen	102
Menschen – auch Christen – sind meist natürlich und banal	103

3. Thessalonich und Korinth

Gruppendynamik und Geschwisterlichkeit	104
--	-----

Adressatin ist die Gemeinde	106
Alle sind in Pflicht genommen...	106
...doch die einen sind geschickter als die andern	108
Keine Inthronisation, aber Anerkennen der Fähigkeiten und Begabungen	109
Ordnet euch solchen Menschen unter	110
Mitarbeit ohne «amtliche» Qualifikation	112
Ein Blick ins bunte Korinth	113
«Rechte» und «Linke» gab es schon damals	114
Quer durch alle Gesellschaftsschichten	115
Ein Berg von Problemen	116
Es kommt darauf an, wer die Fragen stellt	117
Eine Autorität eigener Art	118
Argumentieren statt diktieren	119
Nuancierungen	119
Vertrauen statt Ämter	121

4. Was Gemeinde wirklich ist

Ist das «korinthische Experiment» gescheitert?	122
Ein Name wie ein Lobpreis	123
Ein Briefkopf als prophetische Vision	124
Die den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen	125
Ein Glaubensbekenntnis	126
Wann ist der Mensch gesund?	127
Keine Privilegierung des Zeigefingers	128
Mit Abraham sind wir gemeint.	129
Aus der persönlichen Erfahrung gesprochen	130
Der leibhafte Christus	131
Ein Christus, den man sehen kann	132
Nur die Gemeinde als Ganzes	132
In diese Welt hineinverwoben	133

Eine Gemeinde, die Geschichte hat und Geschichte macht	134
Unverfügbar – selbst für Paulus	135

5. Der kirchliche Dienst

«Charisma» – ein besonderes Wort	136
Wenn der Christus im einzelnen konkret wird	137
Ehelosigkeit als Charisma	138
Wenn besondere Begabungen die Gemeinde durcheinanderbringen...	139
Eine christliche Binsenwahrheit	140
Keine Überheblichkeit – aber auch keine Angst	141
Tragt Sorge zu den «kleinen» Gaben	142
Ordnung muß sein	142
Was weit wichtiger ist	144
Freiheit muß nicht schon Wildwuchs sein	144
Und das Amt?	145
Von Anfang an mit dabei	146
Wenn Prediger und Theologen Leute verunsichern	147
Eine Kurzformel zum Mitdenken	149
«Versöhnung» ist kein Zauberwort	150
Mitbeteiligt	151
Keine Gemeinde ohne Amt– kein Amt ohne Gemeinde	152

6. Frauen in der Urkirche

Sehr geschätzt, selbst von Paulus	153
Das Prinzip der Gleichberechtigung	156
Voraussehbare Konflikte	157
Verunsicherte Männer	158
Das Rad wird zurückgedreht	159
Angst vor politischen Übergriffen?	160

Von den eigenen Argumenten selbst nicht überzeugt	162
Die «Lehre», die uns in Pflicht nimmt	163

7. Charisma oder Amt?

Wo sind die Charismen geblieben?	164
Vom Ernstnehmen der «kleinen Dienste»	165
Initialzündung und Kleinarbeit	166
Wenn man beginnt, um sich selbst zu kreisen	167
Wenn aus der «Gemeinde Gottes» «Pfarrkinder» werden	168
Wenn man versucht, Gott und die Menschen in Griff zu bekommen	170
Summa summarum	172

III. WENN DIE ZEIT SICH HINZIEHT...

1. Eine Zeit des Übergangs

25 Jahre VEEW	173
Bilanz: Nicht schlecht	174
Ein «Ende» ist nicht abzusehen	175
Von der Gemeinde zur Großkirche	177
Das Problem mit den Häresien	178
Das «Apostolische»	180
Die Aufteilung und Festigung von Ämtern	181

2. Ephesus – eine Kirche von Welt

Das Fundament, ein Bauleiter und einige Handlanger	183
Die ersten Verkünder avancieren zum Fundament	184
Die Una, Sancta, Catholica et Apostolica	186
Eine Sprache, die einem den Atem nimmt	187

Wenn man versucht, die Chiffren zu deuten	188
Einheit als Gabe...	189
...und Aufgabe	190
Kein hierarchisches Modell...	192
...aber ein klarer Auftrag	193
Zweifel	194

3. Matthäus – ein Mann der Kirche

Das Evangelium vom «ausprobierten» Jesus	195
Matthäus, der Realist	196
Nur ein kleines Beispiel	197
Ein «Credo» eigener Art	199
Aus Levi wird Matthäus	200
Aus dem Haus wird die Kirche	201
«Geht und lernt!»	202
Mit Jesus Gemeinde neu entdecken	203
Ein Blick in den Spiegel	204
Die Ordnung der Barmherzigkeit	205
Kritik an den Amtsträgern?	206
Und die Apostel und ihre Nachfolger?	208
Und Petrus, der Fels?	209
Am Felsen kann nicht gerüttelt werden	210
Die Kirche, die den Felsen braucht	212
Unverzichtbar, doch nicht unantastbar	213

4. Lukas – Evangelist, Schriftsteller, Geschichtsschreiber

Was gibt uns Sicherheit?	214
Nicht in einem verborgenen Winkel	215
Heilige Geschichte	216
«Heute»	217
Das große Brausen	218
Apostel sind unersetzlich	219

Fixpunkt Jerusalem	220
Ein Leitungsgremium für die Minderheit?	221
«Und sie legten ihnen die Hände auf»	222
Bei den Ältesten in guten Händen	223
Propheten und Lehrer	224
Das Testament des Lukas	226
«Diakonia» ernst genommen	227
Das Amt, das vom Geist kommt	228
Das «Prinzip» ist die «Liebe Gottes»	229
Kurz zusammengefaßt	229
Die Mär von der heilen Welt	231

5. Das johanneische Schrifttum – ein gewagter Versuch

Ein Evangelium – anders als die anderen	232
Auseinandersetzungen	234
Nicht nur Mystik	235
Distanzierungen	236
Der Jünger, den Jesus liebte	238
Der Seher	240
Konkurrierende Gemeinden	242
Risse im eigenen Haus	242
Der Kompromiß	244
Prinzip Nachfolge	246
Das Zeugnis des Evangeliums	247
Das Anliegen bleibt	248

6. Die Pastoralbriefe – das Vermächtnis des Unaufgebahren

Sachte mit voreiligen Übersetzungen	249
Timotheus und Titus – die ersten Metropoliten?	250
Wenn das Image zerbröckelt	251
Der Episkopos muß für vieles herhalten	252
Ein «edler Beruf»	253

Ein Wort an die Ältesten	255
•Vorgesetzte• scheinen es nie leicht zu haben	256
•Diakonos• – ein Name für jedes kirchliche Amt	257
Trotz allem kein konkretes Bild	259
Eine Vermutung, die man ernst nehmen sollte	260
Paulus wird zum Heiligen erklärt	260
Abschluß der theologischen Forschung	261
Wenn der Gegner verketzert wird	262
Keine Angst vor Pseudonymen	263
Was würden denn Sie tun?	264
Der Sinn für das Bewährte und Praktische	265
Die •Norm• des Christlichen	266
Das Heiligste, das wir haben	267
Die Lehre und der Lehrer	269
Die Ämter und ihre Bedeutung	270
Worauf es ankommt	271
Der große Vorbehalt	272
Im allgemeinen Trend der Patriarchalisierung	273
Ein Wort zur Versöhnung	275

SCHLUSS

Die Bibel ist kein Alibi...	277
...aber auch kein Rezeptbuch	278
Die Verbindlichkeit der Bibel	279
Die Bedeutung der Geschichte	280
Die Praktische Theologie ist nicht zu ersetzen	281
Ein Blick über den Zaun	282
Keine Angst vor Veränderung	284
Das Amt – Zeichen der Freiheit und der Treue	286

ANHANG

Literaturhinweise	288
Stichwortverzeichnis	294
Register der Bibelstellen	298